Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bücher

Marianne Zweig, Zweites Rokoko. Innenräume und Hausrat in Wien um 1830—1860. Kunstverlag Anton Schroll & Co. in Wien, 1924.

In der Januarnummer dieses Jahres ist auf die schöne Publikation über die Borromini hingewiesen worden, die der sehr klug und umsichtig geleitete Wiener Verlag Schroll herausgebracht hat; demnächst wird von seinen Büchern über asiatische Kunst und über Wiener Museen noch zu sprechen sein. Heute liegt zur Rezension der letzte Band aus einer schönen Reihe von Publikationen über Möbel und Innenräume vor; analoge Bände über Wiener Bürgermöbel des 18. Jahrhunderts, über Innenräume österreichischer Schlösser und über Hausrat der Empire- und Biedermeierzeit sind schon früher erschienen.

Marianne Zweig charakterisiert das zweite Rokoko als eine Mode, als Ausdruck gesellschaftlich-politischer Reaktion, neben der auch andere Strömungen (in der Baukunst etwa die Neogotik) bestanden haben. Sie belegt ihre knappen, sachlichen Ausführungen mit Abbildungen aus damaligen Zeitschriften, Modejournalen und vor allem mit zahlreichen Bildern nach Möbeln, Innenräumen und Tapeten. Das Kleingewerbe wird nur beiläufig erwähnt.

Dieses zweite Rokoko, das in der Innenausstattung des Liechtensteinschen Majoratshauses in Wien (1842—47 durch die Firma Leistler) sein bedeutendstes Dokument besitzt, unterscheidet sich von dem echten, unhistorischen Rokoko vor allem durch das Uebermass an dekorativen Formen. Sie gehen nicht selten bis zum Schwulst, und obendrein vermengen sie sich mit gotischen Reminiszenzen, wie sie an englischen Möbeln so oft auftreten, sodass nie der Eindruck jener weisen Phantasie entsteht, wie sie dem echten Rokoko (Beispiel: die Asamschen Arbeiten in Einsiedeln) einen so unvergänglichen Charme gibt. Kein Wunder, dass dieses neue Rokoko die hellen, diskreten Farben seiner Vorbilder ins Laute und Grelle steigert. Nacheiferer schiessen ewig übers Ziel.

Das Ende der Periode wird zeitlich bezeichnet durch die Gründung des »österreichischen Museums für Kunst und Industrie«, des ersten Kunstgewerbemuseums auf deutschem Boden (1863). Von ihm ging die neue Parole aus und sie lautete etwa so: Der letzte »reine« Stil sei die Renaissance gewesen (eine Behauptung, die etwa zu gleicher Zeit der unverdächtigste Zeuge, Jacob Burckhardt, durchaus bestritt), Oesterreich habe aber an der Renaissance keinen Anteil gehabt, also sei es höchste Zeit, dieses Versäumnis nachzuholen! Und so geschah es. Man wäre versucht, eine Parallele mit heutigen Strömungen in Amerika zu ziehen, wo ebenfalls auf der Grundlage der Renaissance um allen Preis der Stil der Zukunft geschaffen werden soll. Man müsste einmal gerade die Historiker, denen gewöhnlich die Schuld an solchen »Wiederbelebungen« zugeschoben wird, zu Zeugen aufrufen dafür, dass jeder abgeleitete Stil immer und unter allen Umständen ein Stil zweiten Ranges war.

Das Buch von Marianne Zweig, ausgezeichnet gedruckt und illustriert, sei als Dokumentierung einer interessanten Strömung des letzten Jahrhunderts für jede Kunstbibliothek angelegentlich empfohlen. *Gtr.*

Die Generalversammlung des S. W. B.

Mit bemerkenswerter Ruhe hat die Generalversammlung vom 21. März ihre Geschäfte erledigt. Sie war dank einem starken Zuzug von Zürich sehr gut besucht; trotzdem fand im Laufe der Verhandlungen nur selten eines der Mitglieder Anlass zu sprechen, und das hatte seinen Grund vor allem in dem Umstande, dass die Geschäfte von dem Zentralvorstand in mehreren ganztägigen Sitzungen bis zur Reife vorbereitet worden waren. So zumal in der beiden Haupttraktanden, der Schaffung eines ständigen Sekretariats und den Neuwahlen; hier wurden die Anträge des Vorstandes ohne nennenswerten Widerspruch akzeptiert.

Kurz nach halb vier Uhr eröffnete der I. Vorsitzende, *Herr Ramseyer*, die Tagung. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 68 Mitgliedern; der Vorstand war mit Ausnahme von Herrn Greuter und der Vertreter des »Oeuvre« vollzählig. Ohne Lektüre wurde das Protokoll der Generalversammlung von Langenthal genehmigt, ebenso wurde dem Jahresbericht von 1924, der zur Verlesung gelangte, die Sanktion erteilt. Dasselbe geschah mit der Jahresrechnung, die Herr Direktor Dr. Kienzle vorlas und erläuterte. Das wichtigste Geschäft, der von Herrn Ramseyer vorgebrachte Antrag des Vorstandes auf *Schaffung eines ständigen Sekretariats* vom 1. Juli 1925 an, passierte ebenfalls anstandslos, und der Vorstand erhielt die Kompetenz, den Sekretär zu wählen; er wird sich mit dieser Angelegenheit in seinen nächsten Sitzungen reiflich zu beschäftigen haben.